

Fall sein, wo die Walze bedeutende Zugkraft erfordert und wo schon ein Tag Walzen einen sehr ansehnlichen Betrag kostet. Er beläuft sich nach den Angaben der hohen Staatsregierung in der Deputation, wenn ich nicht ganz irre, bis 12 Thaler täglich für eine Walze. Ich bitte zu berücksichtigen, daß, wenn man Etwas wünscht, man sich auch vergegenwärtigen muß, was die Erfüllung dieses Wunsches für Kosten verursacht.

Abg. v. König: Ich muß noch mit wenigen Worten auf die Chausseebesserung zurückzukommen mir erlauben. Ich bin zwar nicht Techniker genug, um beurtheilen zu können, ob es mit dem Walzen allein gethan ist und ob dieses das einzige und ausschließliche Mittel ist, um dem allgemein gefühlten Uebelstande abzuhelpen. Vielleicht ist das Befahren der Straße und der darauf geschütteten scharfkantigen Steine mit Kies oder andern Bindemitteln noch wichtiger und unerläßlicher. Ich muß es allerdings den Sachverständigen überlassen, in dieser Beziehung noch andere Rathschläge an die Hand zu geben. Wenn indeß dem Vernehmen nach in andern Ländern mit gutem Erfolge Das vermieden werden kann, worüber bei uns so viel geklagt wird, muß es doch wohl bei uns auf die eine oder die andere Weise möglich sein.

Abg. v. Nostitz-Drzewiecki: Mit dem geehrten Vorstand unsrer Finanzdeputation bin ich darin ganz einverstanden, daß wir in Folge der ungesunden Zustände der letzten Jahre gar Manches zu erleiden haben, was höchst unangenehm ist. Dahin rechne ich für die Landwirthe und alle Die, welche Leute zu beschäftigen haben, das Steigen der Tagelöhne. Aber dieses Steigen wird leider nur immer als Ursache, nicht aber, wie es geschehen sollte, als Folge bezeichnet, indem man doch annehmen kann, daß dieser ungesunde Zustand mit Gottes Hilfe wieder anders werden wird. Was nun das Walzen anlangt, so ist ganz richtig bemerkt worden, daß nicht nur die Anschaffung der Walzen, sondern auch die Operation des Walzens selbst bedeutende Kosten verursacht. Aber, meine Herren, wenn wir die Kosten rechnen, die Diejenigen zu tragen haben, welche die Chausseen glatt fahren müssen, indem sie die Kosten von lahmen Pferden, zerbrochenen Wagen, Verlust an Zeit und sonst Kosten aller Art zu erdulden haben, so werden Sie mir zugeben, daß die Kosten der Operation des Walzens Kleinigkeit dagegen ist. Diese von mir bezeichneten Kosten sind 2-, 3- und 4fach größer, als die Kosten der Anschaffung der Walzen und ihrer Anwendung. Ich muß immer und immer wieder darauf zurückkommen, jede Sparsamkeit ist an sich lobenswerth, aber unzeitige Sparsamkeit führt häufig direct, größtentheils aber indirect zur Verschwendung.

Abg. Seiler: Meine Herren! Ich bin der Meinung, daß größerer Aufwand oft Ersparniß ist, wenn derselbe praktischer Erfahrung folgt; dies gilt ganz insbesondere von

Herstellung und Unterhaltung der Wege. Ich weiß nicht, ob die hohe Staatsregierung es für gut befunden hat, in solchen Ländern sich zu erkundigen und zu instruiren, wo die glückliche Einrichtung besteht, daß die Chausseen nicht Staats-eigenthum, nicht von dem Staate zu bauen und zu erhalten sind, ob in solchen Ländern die hohe Staatsregierung es für gut befunden hat, sich Rath zu erholen und die dort gemachten Erfahrungen sich anzueignen. In England haben z. B. in großartiger Ausführung Gesellschaften und einzelne Eigenthümer die Chausseen nach mit dem Staate geschlossenen Contracten in der Hand und musterhaft erhalten. Dort werden die Straßen nicht nur begossen und gewalzt beim Aufschutt, sondern die Straßentracte, wo am meisten gefahren wird und die ganz besonders im Sommer viel leiden durch Zerfahren des Materials und Wegführen des Staubes, werden bei Trockenheit stets gegossen, was in Sachsen auf den Strecken, wo viel Kohlentransport stattfindet, auch sehr nützlich sein würde, jedoch ganz fehlt, ein Mangel, der bei uns sehr fühlbar ist, der aber in England, soweit ich es kenne, durchgängig von Privatgesellschaften als gegen ihren Vortheil erkannt und beseitigt wird. Oder liegt darin, daß man bei uns nicht, wie in England, die Straßen begießt, ein Vortheil? Das ist allerdings mehr, als Walzen, das fordert mehr Kraftaufwand, und dennoch, glaube ich, findet Ersparniß an Kraft und Kosten statt. Die praktischere Rechnung kommt aber daher, daß dort die Unterhaltung der Straßen von Privaten erfolgt, nicht aus dem großen Staatsfädel. Ich würde der Regierung nicht danken, wenn sie bloß Kenntniß davon nähme, was in der nächsten Nachbarschaft für Einrichtungen bestehen, wo die Straßen aber auch Staats-eigenthum sind, sondern sie mag weiter gehen, wo aus den Taschen der einzelnen Privaten die Kosten getragen werden, mag sie nachsehen, die gemachten Erfahrungen sammeln und dann die besten Einrichtungen bei uns einführen.

Abg. Heinke: Auch ich müßte mich Dem anschließen, was so eben der geehrte Abg. Seiler bemerkt hat. Wir brauchen aber nicht bis England zu gehen; wir haben in der preussischen Oberlausitz eine Gesellschaft, die Niesky-Meißelwitzer-Chausseebauactiengesellschaft, welche sich ebenfalls gewiß berechnen wird, auf welche Weise die Straßen auf das Billigste zu erhalten sind. Ich erlaube mir den Wunsch auszusprechen, die hohe Staatsregierung möge sich mehr dem preussischen Verfahren in Bezug auf die Instandhaltung der Straßen anschließen, als wie zeither. Denn es kommt nicht allein auf das Walzen, sondern auch darauf an, wie die Walzen angewendet und das Steinaufschütten gehandhabt wird. Es ist hauptsächlich nothwendig, daß die Steine dick aufgeschüttet und mit Kies übertragen werden. Doch ich will mich über das nähere Verfahren hier nicht weiter aussprechen, da der hohen Staatsregierung Gelegenheit geboten ist, sich in den preussischen Staaten zu